

Große Anfrage

der Abgeordneten Jürgen Klimke, Klaus Brähmig, Dr. Christian Ruck, Ernst Hinsken, Gerda Hasselfeldt, Edeltraut Töpfer, Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Cajus Caesar, Anke Eymer (Lübeck), Dr. Hans Georg Faust, Albrecht Feibel, Uda Carmen Freia Heller, Werner Kuhn (Zingst), Maria Michalk, Bernward Müller (Gera), Dr. Friedbert Pflüger, Anita Schäfer (Saalstadt), Bernhard Schulte-Drüggelte, Wilhelm Josef Sebastian, Kurt Segner, Johannes Singhammer, Klaus-Peter Willsch und der Fraktion der CDU/CSU

Tourismus in Entwicklungsländern

Der Tourismus ist laut dem World Travel & Tourism Council mit einem Anteil von 10,2 % am globalen Bruttosozialprodukt (BSP) weltweit einer der größten Wirtschaftszweige, der auch von Phasen der Rezession bisher fast unbetroffen geblieben ist. Er bietet große Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung von Ländern der so genannten Dritten Welt. Laut der World Tourism Organization ist diese Branche durch ihre Wechselwirkungen mit anderen Sektoren der inländischen Wirtschaft in der Lage, eine tragende Rolle bei der Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern zu spielen.

Die Wirkungen des Tourismus auf Entwicklungsländer können ambivalent sein. Wenn sozio-kulturelle und ökologische Folgeerscheinungen nicht berücksichtigt werden, besteht die Gefahr, dass der wirtschaftliche Aufschwung auf Kosten der lokalen Bevölkerung und der Umwelt erfolgt. Tourismus muss daher nicht nur wettbewerbsfähig, sondern auch nachhaltig sein und langfristig in das vorhandene Wirtschaftssystem integriert werden. Außerdem sollten die Interessen der einheimischen Bevölkerung bei der Planung und Realisierung mit einbezogen werden. Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) definiert nachhaltigen Tourismus wie folgt: „Nachhaltiger Tourismus muss soziale, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllen. Nachhaltiger Tourismus ist langfristig, in Bezug auf heutige wie auf zukünftige Generationen, ethisch und sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig sowie wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig.“

Reisende aus Deutschland haben in vielen Entwicklungsländern einen hohen Anteil am Besucheraufkommen. Berichte des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung zeigen, dass die Touristen im Hinblick auf Problembereiche der Reiseländer immer stärker sensibilisiert sind. Durch eine gezielte Kooperation und Planung der Bundesregierung mit deutschen und lokalen Reiseveranstaltern, den Regierungen der Entwicklungsländer und Vertretern der lokalen Bevölkerung könnte dazu beigetragen werden, die sozio-kulturellen und ökologischen Beeinträchtigungen zu verringern.

Viele Entwicklungsländer setzen zunehmend auf den Tourismus zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Erwirtschaftung von Devisen und zur Entwicklung

ihrer Gesamtwirtschaft. Zur Unterstützung einer wirtschaftlich, sozial und ökologisch positiven Entwicklung muss ein verstärktes Engagement der Bundesregierung in der Tourismusförderung als Teil der Entwicklungszusammenarbeit verstanden werden. Auf diesem Gebiet besteht aktuell eine hohe Diskrepanz zwischen verbalem Anspruch der Bundesregierung und verantwortungsbewusstem Handeln. Offensichtlich wird das wirtschaftliche und entwicklungspolitische Potenzial des Tourismus weiterhin unterschätzt oder nicht zur Kenntnis genommen.

Wir fragen die Bundesregierung:

I. Deutscher Tourismus in Entwicklungsländer

1. Wie haben sich Zahlen deutscher Reisender in Entwicklungsländer (aufgeschlüsselt auf den Nahen/Mittleren Osten und Nordafrika, das restliche Afrika, Süd- und Zentralasien, Südostasien, Lateinamerika, die Karibik und Ozeanien) in der Zeit von 1992 bis 2002 entwickelt?
2. Welches sind die 10 Entwicklungsländer mit den höchsten Besucherzahlen deutscher Touristen im Vergleich zwischen 1992 und 2002?
3. In welchen Staaten hat es in den letzten 10 Jahren Übergriffe auf deutsche Touristen mit welchem Hintergrund gegeben?
4. Für welche Entwicklungsländer bestanden weshalb in den letzten 10 Jahren Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes (AA)?

II. Wirtschaftliche Faktoren

5. Wie hoch ist jeweils der Anteil des Tourismus am BSP der 10 Entwicklungsländer mit den gegenwärtig höchsten Besucherzahlen deutscher Reisender?
6. Welcher Anteil der Deviseneinnahmen ist in diesen Entwicklungsländern jeweils dem Tourismus zuzuschreiben?
7. In welchem Umfang fließen in diesen Entwicklungsländern jeweils aus dem Tourismus eingenommene Devisen zurück ins Ausland?
8. Wie hoch ist jeweils der Anteil der lokalen Bevölkerung in diesen Entwicklungsländern, die im Tourismussektor beschäftigt sind, und wie ist dabei zwischen direkter und indirekter Beschäftigung zu unterscheiden?
9. In welchen allgemeinen Entwicklungsstadien befinden sich die Volkswirtschaften dieser 10 Entwicklungsländer?
10. In welchen Stadien der Tourismusentwicklung befinden sich diese Entwicklungsländer (Initialphase, Wachstumsphase oder Konsolidierungsphase)?
11. In welchem Maße hat die lokale Bevölkerung dieser Entwicklungsländer Anteil an den Erlösen aus dem Tourismus?
12. Inwieweit werden in diesen Entwicklungsländern bei der Planung, dem Bau und dem Betrieb von touristischen Einrichtungen einheimische Arbeitskräfte beschäftigt bzw. einheimische Dienstleistungsanbieter und Zulieferer in Anspruch genommen?
13. Überwiegen in diesen Entwicklungsländern in der Tourismuswirtschaft einheimische oder ausländische Investoren?
Inwieweit investieren ausländische Investoren ihre Einnahmen wieder im jeweiligen Entwicklungsland?

14. Welche Maßnahmen im Bereich

- der Politik der Bundesregierung
- der Regierungen der Entwicklungsländer
- der Tourismuswirtschaft

sind nach Ansicht der Bundesregierung nötig, um eine größere Teilhabe der lokalen Bevölkerung an den positiven Effekten des Tourismus zu erreichen?

15. Gibt es unter den verschiedenen Urlaubsarten, wie etwa Pauschal- und Individualurlaub, nach Kenntnis der Bundesregierung Unterschiede in deren lokalwirtschaftlichen Auswirkungen?

III. Tourismusförderung

16. Teilt die Bundesregierung die Ansicht, dass der Tourismus positive Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft der Entwicklungsländer hat?

17. Stimmt die Bundesregierung der These zu, dass der Tourismus andere wichtige Sektoren wie z. B. den Naturschutz und die ländliche Regionalentwicklung unterstützen kann, und wenn ja, in welcher Form?

18. Stimmt die Bundesregierung der Aussage zu, dass Entwicklungsländer einer Unterstützung durch die Entwicklungszusammenarbeit bedürfen, um negative Effekte des Tourismus zu vermeiden und auf eine nachhaltige Tourismusentwicklung hinzuwirken?

Wenn nein, warum nicht?

19. In welchem Umfang und in welchen Ländern unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit Projekte mit primär touristischer Zielsetzung?

20. Nach welchen politischen Zielen wird die Tourismusförderung in Entwicklungsländern von der Bundesregierung ausgewählt?

21. Inwieweit fördern wichtige multilaterale Institutionen wie z. B. die Weltbank oder die EU Tourismusprojekte oder -programme in Entwicklungsländern?

22. Welche Entwicklungsländer haben im Zeitraum zwischen 1992 und 2002 von der EU Fördermittel für ihre touristische Auslandswerbung erhalten und in welchem Umfang?

IV. Möglichkeiten für Projekte der Tourismusförderung

23. Ist die Bundesregierung der Ansicht, dass potenzielle Investoren durch Marktstudien in die Lage versetzt werden können, vorhandene Investitionschancen im Tourismus in Entwicklungsländern besser zu nutzen?

Wenn ja, unterstützt die Bundesregierung die Durchführung solcher Marktstudien?

Wenn nein, warum nicht?

24. Unterstützt die Bundesregierung die Entwicklung von Marketingstrategien zur Tourismusplanung von Entwicklungsländern?

Wenn ja, wie und in welchen Ländern?

Wenn nein, warum nicht?

25. Unterstützt die Bundesregierung den Aufbau und den Betrieb von tourismusspezifischen Bildungseinrichtungen wie z. B. für die Aus- und Fortbildung des Servicepersonals und von Fachkräften in der Gastronomie und

Hotellerie sowie für weitere touristische Dienstleistungen und Unternehmensmanagement, um die Beschäftigungschancen der einheimischen Bevölkerung zu erhöhen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des touristischen Angebotes von Entwicklungsländern zu steigern?

Wenn ja, welche Einrichtungen werden in welchen Ländern unterstützt?

Wenn nein, warum nicht?

26. Unterstützt die Bundesregierung angesichts von Terroranschlägen, Entführungen und einer allgemein gestiegenen Kriminalität Maßnahmen zur Erhöhung der persönlichen Sicherheit von Touristen in Entwicklungsländern, insbesondere in Ländern mit hohem internationalem und deutschem Besucheraufkommen?

Wenn ja, mit welchen Maßnahmen in welchen Ländern?

Wenn nein, warum nicht?

27. Wie bewertet die Bundesregierung die Ansatzpunkte

- Mitarbeit an einem räumlichen Tourismusplan unter Erarbeitung von gesellschaftlich abgestimmten Umweltqualitätszielen,
- Unterstützung beim Aufbau von Institutionen, die die einheimische Tourismuswirtschaft beraten bzw. fördern können (Wirtschaftsverbände, Nicht-Regierungsorganisationen, lokale und nationale Verwaltungen)

für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit?

28. Klären die Regierungen der Entwicklungsländer ihre Bevölkerung nach Ansicht der Bundesregierung ausreichend über die Chancen und Gefahren des Tourismus auf?

Wenn ja, mit welchen Maßnahmen?

Wenn nein, welche Maßnahmen sollten nach Ansicht der Bundesregierung ergriffen werden, und was unternimmt die Bundesregierung zur Unterstützung solcher Maßnahmen?

V. Gesundheitliche Risiken

29. Hat sich durch das vermehrte Reisen in Entwicklungsländer das Krankheitsaufkommen in Deutschland verändert?

30. Welche Krankheitserreger werden in der Regel von Fernreisen in Entwicklungsländer nach Deutschland eingeschleppt?

31. Wie viele Todesfälle gab es in den letzten 10 Jahren durch solche eingeschleppten Krankheitserreger in Deutschland bzw. bei Auslandsreisen deutscher Touristen (aufgeschlüsselt nach Krankheiten)?

32. Ist die Gesundheitsvorsorge deutscher Touristen bei Reisen in Entwicklungsländer nach Ansicht der Bundesregierung ausreichend?

Wie beurteilt die Bundesregierung insbesondere die Situation bei den kurzfristigen „Last-minute“-Reisen?

33. Welche Maßnahmen zur Aufklärung der Bevölkerung über die gesundheitlichen Risiken von Fernreisen in Entwicklungsländer hat die Bundesregierung ergriffen?

34. Ist die Aufklärung der Bevölkerung über diese gesundheitlichen Risiken in den Katalogen und Informationsunterlagen von Reiseveranstaltern nach Ansicht der Bundesregierung ausreichend?

Wenn nein, mit welchen Maßnahmen könnte eine bessere Aufklärung erreicht werden?

35. Kann das Robert Koch-Institut (RKI) als nationales Referenzzentrum für biometrische Wissenschaften, insbesondere Infektionskrankheiten und Infektionsschutz, bei der gegebenen personellen und sachlichen Ausstattung seine Aufgaben ausreichend wahrnehmen?
36. Unterstützt die Bundesregierung Maßnahmen zur Verbesserung der medizinischen Notfall-Versorgung in Entwicklungsländern, insbesondere in Ländern mit hohem internationalem und deutschem Besucheraufkommen?

Wenn ja, mit welchen Maßnahmen in welchen Ländern?

Wenn nein, warum nicht?

VI. Nachhaltige Tourismusentwicklung

37. Gibt es tourismusorientierte Projekte, die von der Kommission für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (CSD) entwickelt worden sind, und wenn ja, welche?
38. Unterstützt die Bundesregierung tourismusorientierte Projekte in Entwicklungsländern mit nicht-demokratischen Staatsstrukturen?
- Wenn ja, welche Projekte in welchen Ländern werden mit welchen Zielen gefördert?
39. Trägt die Bundesregierung zur Annahme, Beachtung und Durchführung des „Global Code of Ethics for Tourism“ (Globaler Ethik-Kodex für den Tourismus) der World Tourism Organization bei?

Wenn ja, wie?

Wenn nein, warum nicht?

40. Führt die Bundesregierung darüber hinaus Maßnahmen zur Sensibilisierung und Information über Ziele und Kriterien eines nachhaltigen Tourismus sowie zur Veränderung der Konsumgewohnheiten von Touristen durch oder kooperiert sie mit Nicht-Regierungsorganisationen oder Vertretern der lokalen Bevölkerung, die solche Maßnahmen durchführen?
- Wenn ja, welche Maßnahmen werden in welchen Ländern mit welchen Partnern durchgeführt?
- Wenn nein, warum nicht?
41. Hat die Bundesregierung im Tourismussektor durchgeführte Entwicklungsprojekte evaluiert, und wenn ja, welche und mit welchen Ergebnissen?

VII. Ethische, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit

42. Kann nach Ansicht der Bundesregierung die Bereitstellung von Informations- und Aufklärungsmaterialien über die Besonderheiten der jeweiligen Urlaubsländer an die deutschen Reisenden maßgeblich zu einer besseren kulturellen Verständigung im Zielland und darüber hinaus langfristig zu mehr gegenseitigem Verständnis und Toleranz verschiedener Kulturkreise beitragen?
43. Welche Maßnahmen werden nach Kenntnis der Bundesregierung von wem zur Aufklärung der Urlauber über die kulturellen Eigenheiten ihrer Zielländer ergriffen, und beurteilt die Bundesregierung diese Maßnahmen als ausreichend?

44. Finden Treffen zwischen Vertretern der Bundesregierung und denjenigen Verlagen statt, die Reiseführer über Entwicklungsländer herausgeben, um auf die kulturelle Berichterstattung einzuwirken und die neuesten Erkenntnisse des AA darin einfließen zu lassen?
45. Unterstützt die Bundesregierung Maßnahmen zur qualifizierten Weiterbildung von deutschen Reiseleitern, die Reisegruppen in Entwicklungsländern begleiten?
Wenn ja, wie?
Wenn nein, warum nicht?
46. Welche Rolle spielt die Achtung der Menschenrechte in von der Bundesregierung unterstützten Maßnahmen der Tourismusförderung in Entwicklungsländern?
47. Welche Entwicklungsländer sind von Sex- und Kindersextourismus besonders betroffen?
48. Welche Maßnahmen wurden und werden von der Bundesregierung ergriffen, um Sextourismus in Entwicklungsländern zu verhindern?
49. Wie viele Deutsche wurden in den letzten 10 Jahren aufgrund im Ausland begangener Sexualstraftaten nach § 5 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches (StGB) angeklagt (nach Ländern aufgeschlüsselt), und wie gingen die Prozesse aus?
50. Welche Kooperationen und Abkommen bestehen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Regierungen von Entwicklungsländern zur Strafverfolgung von Sextouristen und Pädophilen?
51. Unterstützt die Bundesregierung Aufklärungskampagnen zur Ächtung von Sex- und Kindersextourismus in der Tourismuswirtschaft, bei den Reisenden und in den Zielländern?
Wenn ja, welche und mit welchem Erfolg?
Wenn nein, warum nicht?
52. Durch welche Maßnahmen verhindert die Bundesregierung das Publizieren von Sex- und Kindersextourismus-Angeboten auch durch das Internet?
53. Sind der Bundesregierung von der Tourismusentwicklung verursachte Vertreibungen und Zwangsumsiedlungen lokaler Bevölkerungsgruppen bekannt?
Wenn ja, welche und wie versucht die Bundesregierung derartige Maßnahmen zu unterbinden?
54. Auf welche Weise trägt die Bundesregierung zur Einhaltung sozialer Mindeststandards für Beschäftigte im Tourismus in Entwicklungsländern bei?

VIII. Ökologische Nachhaltigkeit

55. Wie beurteilt die Bundesregierung die Aussagen, dass eine gezielte Tourismusplanung dazu beitragen kann,
- empfindliche Ökosysteme in Entwicklungsländern zu schützen,
 - traditionelle, naturverträgliche Wirtschaftsformen zu unterstützen,
 - die oft reichen und einzigartigen Naturpotenziale der Entwicklungsländer zu erhalten?

56. Teilt die Bundesregierung die Auffassung, dass im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit durch Tourismusprojekte eine langfristige finanzielle Absicherung von Schutzgebieten verbessert und zum Ausgleich von wirtschaftlichen Schäden der Anrainerbevölkerung im Ackerbau und durch Viehverlust beigetragen werden kann?

Wenn ja, in welchen Projekten wird dieser Ansatz in der Entwicklungszusammenarbeit konkret verfolgt?

57. Durch welche Maßnahmen und welche konkreten Projekte mit Tourismusbezug trägt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bei Schutzgebieten zur Vermeidung von Konflikten zwischen Schutzinteressen und Nutzungsinteressen der Anrainer bei?

Wie gedenkt die Bundesregierung diesen Aspekt weiter zu berücksichtigen?

58. Unterstützt die Bundesregierung Maßnahmen für eine gezielte Förderung von umwelt- und sozialverträglichen Tourismusangeboten?

Wenn ja, welche?

Wenn nein, warum nicht?

59. Wie versucht die Bundesregierung die Ziele der „Charta on Sustainable Tourism“ (Charta für nachhaltigen Tourismus) von Lanzarote in ihre Entwicklungszusammenarbeit auf diesem Gebiet zu berücksichtigen?

Berlin, den 11. November 2003

Jürgen Klimke
Klaus Brähmig
Dr. Christian Ruck
Ernst Hinsken
Gerda Hasselfeldt
Edeltraut Töpfer
Wolfgang Börnßen (Bönstrup)
Cajus Caesar
Anke Eymer (Lübeck)
Dr. Hans Georg Faust
Albrecht Feibel
Uda Carmen Freia Heller
Werner Kuhn (Zingst)
Maria Michalk
Bernward Müller (Gera)
Dr. Friedbert Pflüger
Anita Schäfer (Saalstadt)
Bernhard Schulte-Drüggelte
Wilhelm Josef Sebastian
Kurt Segner
Johannes Singhammer
Klaus-Peter Willsch
Dr. Angela Merkel, Michael Glos und Fraktion

